

Unser Narrativ:
Pfadumleitung und digitale Souveränität
Einstieg in die nachhaltige digitale Gestaltung

Der 2014 verstorbene FAZ.-Mitherausgeber Frank Schirmacher hat 2013 in seinem Bestseller »Ego« eine Phillipika des digitalen Informationskapitalismus verfasst: Computer „haben die Macht, gesellschaftliche Normen zu produzieren, ohne sie zu kommunizieren und ohne sie begründen zu müssen. Sie können, wie die Technikgeschichte gezeigt hat, wirksamer sein als gesetzgebende Apparate« (S. 127).

Der Staat der Zukunft werde „ein gigantisches kommerzielles, real existierendes Internet« sein. Die Staaten (werden), oft ohne dass ihre Politiker es merken, von der Ökonomie längst als reine Mitspieler im Markt behandelt werden, nicht mehr als marktüberwölbende konstitutionelle Gebilde“ (S.166). Im Ergebnis bedeute das die Delegitimierung der Staaten durch die digitalen Märkte.

Politiker würden die digitalen Herausforderungen nicht mehr durchschauen, die Macher des Systems nennt er „Evangelisten“ (S. 228). Sie nutzen ihre „Werkzeuge“ so, dass ihre Macht wächst, während die Masse der Menschen „abhängiger und immer schwächer“ wird (202) (Schirmacher 2013).

Von Pfadumleitung und Pfadfindern

Die Antwort auf Schirmachers frühe und scharfe Analyse kann unterschiedlich ausfallen. Wir orientieren uns an folgendem Einladungstext der Konferenz Campus Innovation 2021 in Hamburg:

„Wie schaffen wir eine offene Sharing-Economy, die nicht vornehmlich eine monetäre, sondern vielmehr eine geistige Wertschöpfung zum Ziel hat – und damit breite und niedrigschwellige Zugänge für alle unabhängig von Herkunft und Wohlstand ermöglicht?“

Sind Open Source, Open Access, Open Educational Resources und „Open Anything“ Wege hin zu diesem anderen Wertesystem und damit zu einer neuen, einer wirklichen digitalen Souveränität der Lernenden und Forschenden? Oder sind all das nur schöne Utopien?

Ist dies die Chance für Europa, für „die alte Welt“, Ausgangspunkt dieser digitalen Zukunftsvision von Offenheit, Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und tatsächlicher sozialer Marktwirtschaftlichkeit zu werden? Und was würde dies von den Hochschulen und der Hochschullehre fordern?

Braucht es eine stärkere Kompetenzorientierung, eine echte Lernendenzentrierung und neue didaktische Konzepte, um die Studierenden zu aktiven Gestaltenden nicht nur des digitalen Raums werden zu lassen?

Und wie ließe sich dieser Wandel personell, finanziell und infrastrukturell nachhaltig bewältigen, von staatlich getragenen Institutionen in Zeiten angespannter Haushaltslagen?“ (Campus Innovation Hamburg 2021).

Wir werden uns bei der nachhaltigen digitalen Gestaltung von dieser Vision leiten lassen und wollen versuchen, die bisherige „Logik“ des Digitalisierungspfades aufzuschließen und werden wünschenswerte Weichenstellungen, Abzweigungen und Richtungskorrekturen aufzeigen und grundlegende Pfadkorrekturen transparent machen. Es ist die Rolle des Pfadfinders für eine nachhaltige digitale Entwicklung.

[Der Rahmen für eine nachhaltige digitale Gestaltung](#)

Nachhaltige digitale Gestaltung ist beides: *Reagieren und Agieren*.

Reagieren heißt zuallererst Regulierung der globalen Plattformen, die unseren Alltag wie unsere Ökonomie dominieren. *Agieren* sollte Potenziale der digitalen Technologien und Wünschenswertes entdecken und versuchen, im großen Rahmen, u.a. mit breiter Nutzung von „Open Anything“ und *Sharing-Economy*, wie anhand „naheliegender“ lokaler oder regionaler Beispiele umzusetzen.

Den Rahmen gibt die anfangs entwickelte analytische Perspektive vor, die uns bei der nachhaltigen Gestaltung vor Illusionen schützen kann. Zur Erinnerung:

Die digitale Transformation spielt sich im Dreieck von
(1) technischem Fortschritt,
(2) wirtschaftlichen Interessen und herrschenden ökonomischer Denkschulen sowie
(3) sozialer, politischer und wissenschaftlicher Dynamik ab.

Die drei Dimensionen sind verknüpft und wechselwirken. Sie sind nicht aufeinander folgende Resultate eines alles dominierenden technologischen Wandels. Diese Perspektive auf die digitale Gestaltung und sie in diesem Spannungsfeld zu betrachten, macht Potenziale wie Schwierigkeiten der nachhaltigen Gestaltung transparent.

Für die aktuelle EU-Situation heißt das: Es dominieren globale amerikanische Plattformen und damit korrespondierende ökonomische Lehren. Sie treffen erst langsam auf noch schwache politische Regulierungen. Beachtliche staatliche Forschungsförderung ist selbstverständlich geworden. Die staatlichen Finanzhaushalte fordern bei kommerziellem Erfolg der Innovation kaum Rückflüsse ein (Mazzucato 2014).

Die einschlägigen Wissenschaften liefern mit ihren Forschungsergebnissen, Methoden und Modellen den Unternehmen bei ihren Innovationen zu, abhängig von der Höhe ihrer finanziellen Förderungen; auch bedeutsame Ereignisse können eine Rolle spielen, wie Pandemien oder kriegerische Konflikte, die in Zukunft mehr Gelder der Forschung und Entwicklung in sicherheitsrelevante Systeme und Waffentechnologien absorbieren werden.

Die Essays werden durch Open Access-Fundstücke angereichert, in einigen Fällen ersetzen sie Essays.

Essay Arno Rolf

Literatur:

Campus Innovation-Konferenz 2021, Hamburg,
Einladungstext

Schirmmacher, Frank:

Ego. Das Spiel des Lebens. Blessing,
München 2013, 352 S.

Jutta Pohle 2021:

Digitale Souveränität

Das Ringen um Handlungs- und Entscheidungsfreiheit im Netz

<https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2021/f-23698.pdf>

Mariana Mazzucato 2014:

*„Das Kapital des Staates: Eine andere Geschichte von
Innovation und Wachstum“*,

Dankesrede zur Verleihung des Hans Matthöfer-Preises

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12649-20160712.pdf>

Fundstücke:

Jutta Pohle 2021:

Digitale Souveränität

***Das Ringen um Handlungs- und Entscheidungsfreiheit im
Netz***

Digitale Souveränität ist das digitalpolitische Buzzword der Stunde. Der Begriff ist Ausdruck der Sorge, dass die digitale Transformation die staatliche und individuelle Selbstbestimmung bedroht. Nach den Snowden-Enthüllungen und dem Aufstieg von Big Tech macht sich das Fehlen eines normativen Rahmens in der Digitalpolitik bemerkbar. Die Debatte in Deutschland und Europa wird von einer wirtschafts- und sicherheitspolitischen Perspektive dominiert. Ein demokratisch fundiertes Verständnis von digitaler Souveränität muss aber auch die Verteidigung individueller Selbstbestimmung im digitalen Raum umfassen.
<https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2021/f-23698.pdf>

Mariana Mazzucato 2014:

***„Das Kapital des Staates: Eine andere Geschichte von
Innovation und Wachstum“***,

Dankesrede zur Verleihung des Hans Matthöfer-Preises

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12649-20160712.pdf>

Jeanette Hofmann und Thorsten Thiel 2021:

***Schleichende Übernahme. Künstliche Intelligenz und der
Wandel der Demokratie***

Die Ausbreitung KI-basierter Systeme stellt auch die Demokratie vor neue Herausforderungen.
Öffentlich diskutiert wird derzeit die dystopische Vorstellung

einer Ersetzung des demokratischen durch maschinelles Entscheiden. Im Unterschied dazu spekuliert dieser Beitrag, wie Demokratien KI-gestützte Verfahren künftig integrieren und normalisieren könnten, um sich auf diese Weise selbst zu transformieren. Am Beispiel von zwei Bereichen werden mögliche Entwicklungslinien skizziert, die einen langfristigen, sich eher unbewusst vollziehenden Formwandel von Demokratien nahelegen.

<https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2021/f-23699.pdf>

Videos

Felix Böösch und Relana Streckenbach

Holt euch eure Daten zurück

<https://mikropolis.org/project/holt-euch-eure-daten-zurueck/>

Seminarvideo

Bjarne Meimerstorf:

Wahlen und Digitalisierung

<https://mikropolis.org/project/wahlen-und-digitalisierung/>

Seminarvideo

S. van Buyten

Demokratie 2.0: Wahlen mit Blockchain

<https://mikropolis.org/project/demokratie-2-0-mit-blockchain/>